

Ein Rundbogen bildet eine Lunette über dem Gebälk der Thür; eine obere und eine untere Ordnung freistehender Säulen mit den feinsten Verzierungen an den Schäften umrahmt die Thür zu beiden Seiten.

### 3) Portale der Hoch- und Spät-Renaissance.

805.  
Thore  
der Hoch-  
Renaissance.

Am Nordportal der Kirche zu Chaumont-en-Vexin sind die Kehlen und Archivolten sowie die ganze Front gothisch. Nur der Einbau der zwei Thüren, das kräftige Consolen-Gefims über denselben und das Tabernakel und die Medaillons des Tympanons haben hauptsächlich Hoch-Renaissanceformen.

Bedeutend, sehr schön und interessant ist die Mittelthür der Kirche von Gifors. Sie rührt von zwei Meistern her. Die tiefe schräge Laibung mit zwei Pilaster-Ordnungen übereinander und caffettirtem Kegelgewölbe hat noch Elemente der Früh-Renaissance; die obere Hälfte der Hinterwand ist in reichster Hoch-Renaissance vom Meister des neuen Thurmes eingesetzt.

Die beiden Thüren nehmen nur die halbe Höhe ein; über dem Sturz sind zwei Tabernakel und Nischen von prächtigen cannelirten jonischen Säulen gebildet, darüber eine Attika mit zwei reichen Füllungen bis zum Kämpfergefims, über welchem die Lunette mit einer Reliefdarstellung des Traumes Jacobs von der Himmelsleiter, stark von *Jean Goujon* beeinflusst. Das Blattwerk ist oft reizend, zum Theil aus Peterfilienblättern bestehend, besser und lebendiger als in *Lescol's* Louvrehof.

Die Arcade, durch welche in der Kathedrale von Toul die *Chapelle de la Toussaint* in das Seitenschiff mündet, ist ein wirkliches Portal. Es zeigt drei abgestufte, sich erweiternde Bogen. Der innerste auf einem cannelirten Pilaster, der mittlere auf zwei Säulen, der äußerste auf einem Pfeiler und einer Säule ruhend. Letztere Archivolte ist als Gebälk mit Gefims und Triglyphenfries und niedrigem Architrav profilirt.

Auch die Kirche zu Cergy hat ein Portal aus dieser Zeit.

806.  
Beispiele  
der Spät-  
Renaissance.

In den traurigen Zeiten *Heinrich III.* ist es erfreulich, ein Beispiel wie das Portal an der südlichen Seitenfäçade von *St.-Nicolas-des-Champs* zu Paris, 1581 datirt, anführen zu können. Es ist, wie eine der Travéen des Inneren von St.-Peter zu Rom, mit einem Spitzgiebel gekrönt.

Zwei cannelirte Composita-Pilaster durch eine Nische verbunden, die als eine große Ordnung wirken, zu beiden Seiten eines Rundbogenthors tragen ein Gebälk und ungebrochenen Spitzgiebel. Zu beiden Seiten des Schlufssteins und des Rundfensters im Giebfeld sind schöne Engel in mäßigem Hochrelief. Ein sehr reicher, guter Rankenwerkfries, Medaillons und Guirlanden zwischen den Kapitellen, Inschriftstafeln über den Nischen und über dem Schlufssteine, sculpirte Ornamente an den Gliedern des Gebälks bringen eine sehr vollständige Composition hervor, die an Güte fast der Hoch-Renaissance gleichkommt.

Ferner an der Fäçade von *St.-Maclou* zu Pontoise das Rundbogenthor des rechten Seitenschiffs, wohl um 1570—80. Zu beiden Seiten der Archivolte stehen zwei cannelirte, vor Pilaster gestellte korinthische Säulen durch eine Flachnische mit Baldachin verbunden und mit sculpirtem Gebälk.

Zuweilen zeigen sich, nicht immer vortheilhaft, fremde, nicht italienische Einflüsse.

Das Portal der Seitenfäçade von *St.-Germain-des-Prés* scheint etwas Holländisch-Flämisches zu haben.

Mit der Ueberhandnahme der römischen Fäçadentypen verlieren die Thüren eine hervorragende Betonung und werden meistens Giebelthüren innerhalb einer Arcade. Zuweilen erhält noch die Mitteltravée der unteren Ordnung einen Giebel, um dieselbe etwas mehr zu betonen.

### e) Fensterformen.

#### 1) Fenster der Früh-Renaissance.

Eine besondere Schwierigkeit für die Renaissance-Architekten lag in der Behandlung des Maßwerks der Fenster. Der »Aufbau« desselben, statt des